COLLOQUIA GERMANICA STETINENSIA
35 | 2026 | 37–55
ISSN (print) 2450-8543 | ISSN (online) 2353-317X
DOI: 10.18276/CGS.2026.35-03

WYDAWNICTWO NAUKOWE US
OPEN ACCESS
CC BY SA

Literaturwissenschaft

ALEKSANDRA BURDZIEJ | ORCID: 0000-0002-8567-2177
Uniwersytet Mikołaja Kopernika w Toruniu (Toruń)
Wydział Humanistyczny

INSZENIERTE VERSCHWÖRUNGEN UND VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN ALS SEISMOGRAFEN GESELLSCHAFTLICHER ÄNGSTE UND TRÄUME: ZU MARC ELSBERGS *HELIX*

Abstract

Der Artikel untersucht die Funktionen inszenierter Verschwörungen und verschwörungstheoretischer Deutungsmuster in Marc Elsbergs Roman *Helix*. Im Zentrum steht die Frage, wie der Roman biotechnologische Zukunftsszenarien erzählerisch plausibilisiert und welche gesellschaftlichen Ängste und Wunschvorstellungen im Umgang mit Gentechnologie dadurch sichtbar werden. Analysiert werden die Verschränkung von tatsächlicher Verschwörung und vermeintlicher Verschwörungstheorie, die Rolle von Wissensasymmetrien, strategischer Kommunikationslenkung und institutioneller Intransparenz sowie die narrative Verbindung von Gegenwartsdiskurs und Zukunftsprojektion. Die Analyse zeigt, dass *Helix* Verschwörungen nicht nur als Spannungselemente nutzt, sondern als literarische Verdichtungen von Kontrollverlustängsten, Fortschrittshoffnungen und biopolitischen Ambivalenzen.

Schlüsselwörter

Marc Elsberg, *Helix*, Verschwörungen und Verschwörungstheorien, Gentechnologie

CONSPIRACIES AND CONSPIRACY THEORIES AS REFLECTION OF COLLECTIVE FEARS AND DESIRES IN MARC ELSBERG'S *HELIX*

Abstract

The article examines the role of conspiracies and conspiracy theories in Marc Elsberg's novel *Helix*. It focuses on how the novel makes biotechnological futures appear plausible and on the social fears and desires that become visible in this process. The analysis explores the interplay between actual conspiracy and alleged conspiracy theory, the role of asymmetries of knowledge, strategic communication, and institutional opacity, as well as the connection between present-day debates and projections of the future. It argues that *Helix* uses conspiracies not merely as devices of suspense, but as literary condensations of anxieties about loss of control, hopes for progress, and the ambivalences surrounding genetic engineering.

Keywords

Marc Elsberg, *Helix*, conspiracies and conspiracy theories, genetic engineering

SPISKI I TEORIE SPISKOWE JAKO ODZWIERCIEDLENIE ZBIOROWYCH LĘKÓW I PRAGNIEŃ W *HELIXIE* MARCA ELSBERGA

Abstrakt

W artykule przeanalizowano rolę spisków i teorii spiskowych w powieści *Helix* (2016) Marca Elsberga. W centrum uwagi znajduje się pytanie, w jaki sposób utwór uwiarygadnia biotechnologiczne wizje przyszłości oraz jakie zbiorowe lęki i pragnienia związane z inżynierią genetyczną stają się w nim widoczne. Analiza obejmuje relację między rzeczywistym spiskiem a domniemaną teorią spiskową, rolę asymetrii wiedzy, strategicznego sterowania komunikacją i instytucjonalnej nieprzejrzystości, a także narracyjne powiązanie współczesnych debat z projekcjami przyszłości. W artykule pokazano, że *Helix* wykorzystuje motyw spisku nie tylko do budowania napięcia, lecz także do ukazania lęków przed utratą kontroli, nadziei wiązanych z postępem oraz ambiwalencji towarzyszących rozwojowi inżynierii genetycznej.

Słowa kluczowe

Marc Elsberg, *Helix*, spiski i teorie spiskowe, inżynieria genetyczna

1 EINLEITUNG

Kaum ein Bereich der gegenwärtigen Wissenschafts- und Technikentwicklung bündelt so viele Hoffnungen, Ängste und Projektionen wie die Gentechnologie. Sie steht gleichermaßen für die Aussicht auf die Heilung bislang unbeherrschbarer Krankheiten, für die Vermeidung genetisch bedingten Leidens und für die technische Erweiterung menschlicher Möglichkeiten[1], ruft zugleich aber Befürchtungen hervor, die von ethischen Grenzüberschreitungen über soziale Selektion bis hin zur Vorstellung eines gezielt hervorgebrachten neuen – d. h. ‚besseren' – Menschen reichen. Gerade weil es sich dabei um ein hochkomplexes, für weite Teile der Gesellschaft nur begrenzt durchschaubares Wissensfeld handelt, wird die Gentechnologie seit Jahren nicht nur in Wissenschaft, Politik und Medien, sondern auch in Literatur und Kultur intensiv diskutiert. Denn wo spezialisiertes Expertenwissen, globale wirtschaftliche Interessen, regulatorische Unsicherheiten und weitreichende Folgen für das Verständnis des Menschlichen zusammentreffen, entstehen besonders leicht jene Verdachtsstrukturen, aus denen sich Verschwörungstheorien speisen.

Verschwörungstheorien sind dabei nicht bloß Ausdruck von Irrationalität (vgl. Butter, 2018: 21; Harder, 2018: 57). Sie entstehen vielmehr oft dort, wo Menschen mit Intransparenz, Kontrollverlust und schwer zu überblickenden Zusammenhängen konfrontiert sind. Insbesondere in Bereichen, in denen die Mehrheit der Gesellschaft auf das über Massenmedien vermittelte, oft fragmentarische Wissen angewiesen bleibt, gewinnen alternative Deutungsangebote an Attraktivität. Sie reduzieren Komplexität, benennen angeblich verborgene Akteure und bündeln disparate Entwicklungen zu sinnhaften Gesamtbildern (vgl. Stumpf & Römer, 2020: 5; Schink, 2020: 117). Dies gilt in besonderem Maße für neue Technologien, deren tatsächliche Möglichkeiten, Risiken und Grenzen sich dem Alltagswissen weitgehend entziehen.

Vor diesem Hintergrund erweist sich Literatur als ein besonders aufschlussreicher Ort der Analyse. Gerade Gegenwartsromane und Wissenschaftsthriller können sichtbar machen, wie gesellschaftliche Debatten, Ängste und Deutungsmuster narrativ verarbeitet werden (vgl. Henderson, 2020; Weixler, 2021). Marc Elsbergs 2016 erschienener Roman *Helix* stellt hierfür ein besonders ergiebiges Beispiel dar. Der Text greift zentrale Debatten um Genmanipulation, Reproduktionsmedizin und biotechnologische Optimierung auf und verbindet sie

1 Mit „technischer Erweiterung menschlicher Möglichkeiten" ist hier der im bioethischen Diskurs etablierte Begriff des *Human Enhancement* gemeint, also der Einsatz biomedizinischer oder technologischer Verfahren nicht nur zur Therapie, sondern zur gezielten Steigerung menschlicher Fähigkeiten und Eigenschaften über das Maß der bloßen Wiederherstellung von Gesundheit hinaus (vgl. Moseley, 2015; Bostrom & Savulescu, 2009).

mit einer Handlung, in deren Zentrum mehrere lange verborgene konspirative Strukturen stehen. Gerade dadurch entsteht im Roman ein Zustand, in dem sich tatsächliche Verschwörung und bloße Verschwörungstheorie zunächst kaum voneinander unterscheiden lassen.

Der Beitrag geht von der These aus, dass die in *Helix* entworfenen Verschwörungen weit über ihre Funktion als Spannungselemente eines Wissenschaftsthrillers hinausweisen. Sie machen sichtbar, welche Ängste und Wünsche den gegenwärtigen Umgang mit Gentechnologie prägen. Der Roman greift Motive auf, die im öffentlichen Diskurs häufig in Form von Verdachtserzählungen oder Spekulationen auftreten, und überführt sie in Konstellationen, in denen das Unwahrscheinliche als möglich erscheint. Dadurch zeigt *Helix*, wie eng Fortschrittsglaube und Kontrollangst, Heilsversprechen und Entgrenzungsfurcht miteinander verflochten sind. Die inszenierten Verschwörungen lassen sich daher als Seismografen gesellschaftlicher Ängste und Träume lesen.

Im Fokus der folgenden Überlegungen steht somit die Frage, wie *Helix* Verschwörungen erzählerisch inszeniert und welche Funktion sie im Kontext der Gentechnologie übernehmen. Dabei geht es sowohl um das Verhältnis von tatsächlicher Verschwörung und vermeintlicher Verschwörungstheorie als auch um die Rolle von Wissensasymmetrien, medialer Vermittlung und institutionellem Misstrauen. Zugleich ist zu fragen, welche gesellschaftlichen Ängste und Träume in diesen narrativen Strukturen sichtbar werden. Der Beitrag zeigt, dass Elsbergs Roman nicht nur ein spannungsorientierter Technikthriller ist, sondern zugleich eine literarische Diagnose der Ambivalenzen moderner Gesellschaften im Umgang mit gentechnologischen Entwicklungen.

2 BEGRIFFSRAHMEN: VERSCHWÖRUNG, VERSCHWÖRUNGSTHEORIE UND TECHNOLOGIEDISKURS

Der Roman gewinnt seine besondere Wirkung daraus, dass er mit einer Unterscheidung arbeitet, die in öffentlichen Debatten oft unscharf bleibt: mit der zwischen tatsächlicher Verschwörung und verschwörungstheoretischer Deutung. Diese Unterscheidung ist für die vorliegende Analyse zentral, weil *Helix* beide Ebenen zugleich aufruft und ineinander verschränkt.

Unter einer Verschwörung soll im Folgenden zunächst eine geheime, zielgerichtete Absprache mehrerer Akteure verstanden werden, die auf Einflussnahme, Manipulation oder die Verfolgung verborgener Interessen gerichtet ist. Konstitutiv für Verschwörungen sind demnach Verdeckung, asymmetrisches Wissen und strategisches Handeln. Dementsprechend definiert Michael Butter Verschwörungstheorien über die Annahme, „dass eine im Geheimen operierende Gruppe, nämlich die Verschwörer, aus niederen Beweggründen versucht,

eine Institution, ein Land oder gar die ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören"; eine Verschwörung sei dabei „niemals das Werk eines Einzelnen, sondern immer das einer kleineren oder größeren Gruppe von Menschen" (Butter, 2018: 21). Für literarische Texte ist diese Konstellation besonders attraktiv und relevant, weil sie Spannung erzeugt, Wissenshierarchien etabliert und die Dynamik von Enthüllung und Erkenntnis organisiert.

Davon zu unterscheiden ist die Verschwörungstheorie als spezifische Form der Welterklärung. Sie geht davon aus, dass hinter sichtbaren Ereignissen verborgene Mächte, geheime Gruppen oder absichtsvoll handelnde Eliten stehen, deren Wirken von offiziellen Institutionen, Medien oder wissenschaftlichen Autoritäten verschleiert werde. Wie Stumpf und Römer formulieren, folgt der Aufbau von Verschwörungstheorien einem Grundprinzip: „Die allgemein anerkannte soziale Wirklichkeit wird infrage gestellt und unter Annahme einer Verschwörung, d. h. durch das geheime, eigennützige und planvolle Handeln einer Gruppe von Personen, gleichsam ‚neu erzählt'." (Stumpf & Römer, 2020: 5) Verschwörungstheorien sind damit nicht bloß bizarre Einzelfantasien, sondern – wie es Alan Schink sagt – „soziale Deutungsmuster" (Schink, 2020: 117). Sie reduzieren Komplexität, stellen Zusammenhänge her und überführen Unsicherheiten in kohärente, wenn auch häufig stark vereinfachende Erklärungsmodelle.

Die gesellschaftliche Attraktivität von Verschwörungstheorien besteht gerade darin, dass sich in ihnen das Bedürfnis artikuliert, das schwer Verständliche erklärbar, das Unkontrollierbare kontrollierbar und das Verunsichernde sinnhaft zu machen. Ihr Erfolg hängt daher weniger allein mit ‚Irrationalität' zusammen als vielmehr mit dem Umstand, dass sie auf reale Erfahrungen von Intransparenz, Ohnmacht und Vertrauensverlust reagieren. Wo politische Entscheidungen, mediale Berichterstattung, wissenschaftliche Expertise und globale ökonomische Interessen nur noch begrenzt verständlich erscheinen, wächst die Bereitschaft, hinter offiziellen Darstellungen verborgene Absichten zu vermuten. Verschwörungstheorien lassen sich daher auch als Ausdruck moderner Wissens- und Vertrauenskrisen lesen. Wie also Götz-Votteler und Hespers betonen, sind Verschwörungstheorien oft „Ausdruck von existenziellen Bedrohungen oder weitreichenden politischen Veränderungen, die die bestehende Gesellschafts- oder Weltordnung in eine Krise zu stürzen scheinen" (Götz-Votteler & Hespers, 2019: 36); sie seien als „Zeichen eines Umbruchs oder einer Krise" zu lesen (Götz-Votteler & Hespers, 2019: 57). Besonders begünstigt werde die Tendenz, an Verschwörungstheorien zu glauben, durch Kontrollverlust, Vertrauensverlust und Orientierungslosigkeit (Götz-Votteler & Hespers, 2019: 57–58). Gleichzeitig ist „[e]in Effekt von Verschwörungstheorien […], dass die Neigung verstärkt wird, nicht dem zu glauben, was ExpertInnen oder Institutionen verlautbaren lassen" (Götz-Votteler & Hespers, 2019: 42). Bernd Harder weist ebenso darauf hin, dass „‚wahre Verschwörungstheorien' […] symbolisch und symptomatisch gelesen

werden [können], als Hinweis auf einen fundamentalen Vertrauensverlust beziehungsweise das Gefühl vieler Menschen, dass sie belogen werden oder man ihnen etwas verschweigt" (Harder, 2018: 57).

In besonderer Weise trifft dies auf Technologiediskurse zu. Neue Technologien greifen einerseits tief in die Lebenswelt des Menschen, in seinen Körper, seine Kommunikation und seine Zukunftsvorstellungen ein, andererseits bleibt vertieftes Wissen über ihre Funktionsweise, Reichweite und Folgen auf relativ kleine Gruppen von Spezialistinnen und Spezialisten beschränkt. Für die breite Öffentlichkeit erscheinen solche Technologien daher oft zugleich faszinierend und bedrohlich. Sie versprechen Problemlösungen, Heilung, Komfort und Fortschritt, eröffnen aber ebenso Szenarien des Kontrollverlusts, der Entgrenzung und der Machtverschiebung. Gerade daraus entsteht Raum für Verdachtsnarrative. Für die Gentechnologie gilt dies in besonderem Maße, weil sie nicht nur Fragen medizinischer Innovation berührt, sondern auch fundamentale anthropologische, ethische und politische Problemstellungen: Was darf am menschlichen Leben verändert werden? Wo verläuft die Grenze zwischen Therapie und Optimierung? Wer entscheidet über den legitimen Einsatz genetischer Verfahren? Welche Rolle spielen wirtschaftliche Interessen, staatliche Regulierungen und globale Machtasymmetrien? Gerade weil sich in solchen Fragen naturwissenschaftliche, moralische, rechtliche und gesellschaftliche Dimensionen überlagern, entwickelt die Gentechnologie eine außerordentliche imaginäre Aufladung.

An diesem Punkt wird deutlich, weshalb Gentechnologie für verschwörungstheoretische Deutungen besonders anschlussfähig ist. Vorstellungen geheimer Labore, verborgener Forschungsprogramme oder skrupelloser Konzerne regen nicht nur die Phantasien an. Sie knüpfen auch an reale Strukturen moderner Wissensgesellschaften an, so etwa an die Abschottung von Spezialwissen, an ökonomischen Innovationsdruck und an intransparente Entscheidungsprozesse. Je weniger Laien die tatsächlichen Möglichkeiten und Grenzen eines Feldes einschätzen können, desto plausibler werden Verdachtserzählungen. Im Fall der Gentechnologie kommt hinzu, dass hier nicht bloß technische Systeme, sondern das Leben selbst, die menschliche Reproduktion und damit die Zukunft des Menschen in zentraler Weise berührt werden.

Literatur kann diese Konstellation in besonderer Weise sichtbar machen. Gerade der Wissenschaftsthriller arbeitet mit Geheimnissen, asymmetrischer Wissensverteilung und Enthüllungen und ist deshalb besonders geeignet, verschwörungstheoretische Deutungsmuster narrativ zu modellieren. Wie Antonius Weixler zeigt, beruhen Verschwörungserzählungen auf der narrativen Konstruktion „eingeweihten Wissens". Mit Arno Meteling (2009: 179) lässt sich zudem von einem „Imaginären des Verdachts" sprechen, das seine literarische Attraktivität mitbegründet (vgl. Weixler, 2021). Für die Analyse von *Helix* folgt daraus, dass der Roman

nicht nur einzelne Verschwörungen darstellt, sondern auch systematisch mit dem Übergang zwischen Verdacht und Wissen, Spekulation und Beweis arbeitet. Als zeitgenössischer deutschsprachiger Techno-Thriller (vgl. Henderson, 2020) gewinnt diese Struktur gerade im Feld der Gentechnologie besondere Schärfe.

3 DIE PLAUSIBILISIERUNG DES UNGEHEUERLICHEN: WIE *HELIX* BIOTECHNOLOGISCHE ZUKUNFT ERZÄHLERISCH REALISTISCH MACHT

Marc Elsbergs Roman *Helix* erzählt von einer nahen Zukunft, in der Fortschritte der Gentechnologie weitreichende gesellschaftliche, politische und ethische Konflikte auslösen. Die Handlung setzt mit mehreren rätselhaften Ereignissen an verschiedenen Orten der Welt ein und verdichtet sich allmählich zu einem Szenario, in dem geheime biotechnologische Eingriffe, genetisch veränderte Menschen und globale Machtinteressen miteinander verflochten sind. Bereits dies macht deutlich, dass hier nicht nur ein einzelner biotechnologischer Skandal erzählt wird, sondern ein ganzer Problemkomplex, in dessen Zentrum die Frage nach der Zukunft des Menschen steht (vgl. Elsberg, 2016b).

Helix steht damit nicht isoliert in Elsbergs Werk. Auch andere Bestseller des Autors greifen gesellschaftlich hochaktuelle Themen auf und gestalten sie in Form des Wissenschafts- bzw. Techno-Thrillers: *Blackout* entwirft beispielsweise das Szenario eines großflächigen Zusammenbruchs der Stromversorgung in Europa, *Zero* richtet den Blick auf Datensicherheit, Überwachung und den „gläsernen Menschen“ (vgl. Elsberg, 2012, 2014). Auf seiner offiziellen Buchseite betont Elsberg selbst, dass es ihm in *Helix* – ähnlich wie in *Blackout* und *Zero* – um die gesellschaftlichen Folgen technologischer Entwicklungen geht (Elsberg, o. D.). Gentechnologie erscheint dort ausdrücklich als eine Form von „Informationstechnologie“, weil das Erbgut als „genetischer Code“ verstanden werden kann (vgl. Elsberg, 2016b). Heike Henderson ordnet Elsbergs Romane in den Kontext des zeitgenössischen deutschsprachigen Techno-Thrillers ein, der Leserinnen und Leser dazu anregt, sich Zukünfte vorzustellen, die von neuen Technologien geprägt sind (vgl. Henderson, 2020). In *Helix* verschiebt sich dieser Fokus auf Gentechnologie, genetische Optimierung und biopolitische Zukunftsentwürfe.

Gerade dieser Zusammenhang ist für *Helix* entscheidend. Der Roman behandelt Gentechnologie nicht als fernes Science-Fiction-Motiv, sondern als gegenwartsnahes Problemfeld. Auf der offiziellen Buchseite wird *Helix* als „spine-chillingly realistic thriller on genetic engineering“ (Elsberg, o. D.) charakterisiert; im begleitenden Interview nennt Elsberg die „spektakulären Entwicklungen“ auf dem Gebiet der Gentechnologie und insbesondere die Entdeckung von CRISPR/Cas9 einen wichtigen Ausgangspunkt des Romans. Zugleich

hebt er hervor, dass ihn vor allem die gesellschaftlichen Folgen technologischer Entwicklungen interessieren (vgl. Elsberg, 2016b). Damit wird deutlich, worauf die besondere Wirkung des Textes beruht: Das Ungeheuerliche erscheint nicht als radikal fremd, sondern als beunruhigende Möglichkeit innerhalb realer technologischer Entwicklungen.

3.1 BIOTECHNOLOGIE ALS GEGENWARTSDISKURS UND POETIK DER PLAUSIBILISIERUNG

Die besondere Plausibilität von *Helix* entsteht vor allem aus seiner engen Anbindung an gegenwärtige biotechnologische Diskurse. Dieser Effekt zeigt sich zunächst darin, dass die Handlung an reale Debatten um Genmanipulation, Fortpflanzungsmedizin und biotechnologische Steuerung anschließt. *Helix* greift nicht einfach die abstrakte Vorstellung einer zukünftigen ‚Verbesserung' des Menschen auf, sondern integriert in seine Erzählwelt konkrete Verfahren, Fachbegriffe und Forschungslogiken, die bereits im öffentlichen Diskurs präsent sind oder es zum Zeitpunkt des Erscheinens des Romans waren. Begriffe wie CRISPR-Cas9, Diskussionen um genetische Eingriffe in Embryonen, Fragen nach in vivo- und in vitro-Verfahren oder nach der gezielten Weitergabe bestimmter Eigenschaften fungieren dabei nicht bloß als dekoratives Wissenschaftsvokabular. Sie erzeugen vielmehr den Eindruck, dass das erzählte Geschehen auf einem sachlich fundierten Kenntnisstand beruht und reale Entwicklungen nur erzählerisch zuspitzt.

Diese Gegenwartsnähe wird im Roman immer wieder durch sachlich wirkende Erklärungen gestützt. Hierzu gehören etwa die Stellen zu CRISPR-Cas9 (vgl. Elsberg, 2016a: 95–96, 319–320), die Passagen zur Frage der Regulierung (vgl. Elsberg, 2016a: 109–110), die Erklärungen zu *gene drive* (vgl. Elsberg, 2016a: 134–140) sowie die Unterscheidung zwischen *in vivo*, *in vitro* und *in silico* (vgl. Elsberg, 2016a: 168). Ergänzt wird dies durch realistisch anmutende Diskussionen ethischer, philosophischer und rechtlicher Fragen (vgl. Elsberg, 2016a: 353–357). Gerade diese Einschübe erzeugen den Eindruck, dass der Roman sich eng an reale Forschungsstände und Debatten anlehnt. Auch außerhalb des literarischen Feldes wurde *Helix* in dieser Perspektive gelesen; so wurde der Roman im bioethischen Kontext als Text beschrieben, der mögliche gesellschaftliche Implikationen von Technologien wie CRISPR/Cas9 sowie moralische Szenarien rund um IVF und „designer babies" (IMBA, 2019) aufgreift.

Besonders aufschlussreich sind hier jene Passagen, in denen genetische Eingriffe nicht nur als technische Sensation, sondern als Gegenstand öffentlicher Kontroversen erscheinen. Dieses Spannungsfeld zwischen Tabu und Fortschrittsversprechen wird besonders deutlich in der Aussage Dr. Winthorpes an die zukünftigen Eltern:

> „Als Erstes wollen Sie natürlich wissen: Kann das alles überhaupt wahr sein? Laut den Medien ist man noch lange nicht so weit, die menschliche Natur genetisch zu beeinflussen. Nun. Der wesentliche

> Grund dafür ist ein Tabu: Der Mensch soll nicht ‚Gott spielen'. Dieses Narrativ zieht sich seit Beginn der Menschheit durch die Geschichtenerzählung." (Elsberg, 2016a: 162)

Darauf folgen unmittelbar die klassischen Fortschrittsargumente:

> Neue Technologien haben der Menschheit gesamt gesehen immer ein besseres Leben gebracht: von der Zähmung des Feuers über die Entwicklung des Ackerbaus, des Rads, der Schrift, des Buchdrucks, der Entdeckung der Elektrizität… Die Errungenschaften der modernen Medizin und Technik lassen immer mehr Menschen gesünder, länger und komfortabler leben als alle Generationen davor. (Elsberg, 2016a: 162–163)

Zugleich wird jegliche mögliche Kritik am Technologieoptimismus von vornherein relativiert:

> Damit will ich nicht sagen, dass alles Heil in der Technik und dem Fortschritt liegt. Natürlich müssen wir sie immer kritisch im jeweiligen kulturellen Zusammenhang debattieren. Aber wir sollten sie nicht reflexartig ablehnen. (Elsberg, 2016a: 163)

Besonders wichtig ist dabei, dass der Roman Biotechnologie nicht nur als Zukunftsfrage, sondern auch als Teil der Gegenwart darstellt. Dies zeigen einerseits Hinweise auf internationale Entwicklungen, etwa auf chinesische Forscher (vgl. Elsberg, 2016a: 163–164, 169) oder auf Veränderungen im britischen Umgang mit Gentechnologie (vgl. Elsberg, 2016a: 164). Andererseits unterstreicht der Roman selbst, wie sehr biotechnologische Verfahren längst in den Alltag moderner Gesellschaften eingedrungen sind:

> Biotechnologie war längst zu einer zentralen Technologie des jungen Jahrhunderts geworden. Und während sich, vor allem in Europa, die Menschen in der öffentlichen Diskussion über gentechnisch veränderte Nahrungsmittel erregten, ließen sie längst Wäsche an ihre Haut, die durch Enzyme aus gentechnisch veränderten Organismen im Waschmittel schon bei vierzig Grad Wassertemperatur statt bei sechzig oder neunzig Grad sauber wurde, oder rieben sich in dieselbe Haut Kosmetika, deren Wirkstoffe teilweise von gentechnisch manipulierten Organismen produziert wurden, ganz zu schweigen von Medikamenten, die sich schluckten und spritzten und die ohne die kleinen Helferlein kaum produziert werden können. (Elsberg, 2016a: 33)

Mit dieser Gegenwartsnähe verbindet sich in *Helix* ein deutlich erkennbarer Aufklärungsgestus. Der Roman begnügt sich nicht damit, biotechnologische Gefahren oder Grenzüberschreitungen zu behaupten, sondern erläutert sie. Zahlreiche Dialoge, Exkurse und eingestreute Informationen führen auch Leserinnen und Leser ohne naturwissenschaftliche Spezialkenntnisse schrittweise in das behandelte Themenfeld ein. Gerade dadurch wird der Text für ein breiteres Publikum zugänglich und gewinnt zugleich an Plausibilität: Je mehr

der Roman erklärt, desto plausibler wird das Bedrohliche. Darin liegt eine zentrale Pointe von *Helix*: Die Aufklärung des Lesers steht nicht im Gegensatz zur Spannungserzeugung, sondern ist ihr eigentlicher Motor. Besonders deutlich wird dies an der wiederkehrenden Frage nach dem technisch und institutionell überhaupt Möglichen. So heißt es an einer Stelle:

> „Wie der Herr Minister schon feststellte: Was Sie hier sehen, ist unmöglich. Präziser gesagt: *Uns* ist es unmöglich. […] Wie kann das sein? Beziehungsweise, um es wieder zu präzisieren: *Wer* kann das?" (Elsberg, 2016a: 83–84)

Gerade in dieser Verschiebung von *Wie* zu *Wer* wird aus wissenschaftlicher Irritation ein Verdachtsmoment. Zudem verankert der Roman seine biotechnologischen Szenarien immer wieder durch Bezüge auf reale Institutionen, politische Konstellationen und bekannte Diskursfiguren in einer wiedererkennbaren Gegenwart.

Diesen Realitätseffekt steigert Elsberg zusätzlich durch die Verknüpfung von Fiktion und Paratext, insbesondere durch die den Roman begleitenden Internetseiten (Elsberg, o. D.). Sie erweitern den Rezeptionsraum über den eigentlichen Text hinaus und simulieren eine zusätzliche Ebene der Faktizität. Der Roman bleibt dadurch nicht vollständig auf den Raum des Buches beschränkt, sondern überschreitet ihn in ein mediales Umfeld, das typischerweise mit Information, Recherche und Gegenwartsbezug assoziativ verbunden ist. Diese Strategie ist in *Helix* besonders wirkungsvoll, da sie den Eindruck verstärkt, dass die erzählten Ereignisse nicht nur als Fiktion erscheinen, sondern sich auch wie reale Zusammenhänge weiterverfolgen und lesen lassen. Dadurch rückt die Fiktion noch näher an die Wirklichkeit.

Zugleich organisiert *Helix* seine Plausibilität wesentlich über Wissensasymmetrien. Die Figuren verfügen über sehr unterschiedlich ausgeprägtes Wissen, erfassen die Tragweite bestimmter Informationen nicht in gleicher Weise und haben auch nicht denselben Zugang zu Institutionen, Technologien oder Kommunikationskanälen. Auch die Leserinnen und Leser des Romans gewinnen nur nach und nach Einblick in die verborgenen Zusammenhänge. Dieses Wissensgefälle erzeugt nicht nur Spannung, sondern bildet auch die narrative Struktur ab, in der Verschwörungsdenken entsteht. Die gezielte Begrenzung von Wissen erzeugt einen Zustand der Unsicherheit, in dem einzelne Hinweise, widersprüchliche Aussagen oder Unstimmigkeiten in Politik und Medien Verdacht wecken. Das zeigt sich besonders deutlich in den frühen Szenen des Romans: dem Attentat auf den Sekretär eines Ministers, dem ungewöhnlichen Korn in Afrika, dem ungewöhnlich schönen Mädchen, dem Verschwinden Jills – eines der genetisch modifizierten Kinder – sowie weiteren frühen Hinweisen auf biotechnologische Besonderheiten. In dieser Hinsicht folgt *Helix* einem für den Wissenschaftsthriller charakteristischen Muster der Enthüllung. Nicht nur die Figuren, auch die Leser

bewegen sich lange in einer Situation unvollständigen Wissens, widersprüchlicher Informationen und wachsender Verdachtsmomente. Diese Ungewissheit entsteht nicht nur aus der kriminalistischen Spannung, sondern auch aus dem Gegenstand selbst. Gentechnologie erscheint im Roman als ein Feld, das aufgrund seiner Komplexität, seiner Fachsprache und seiner institutionellen Abschottung schwer durchschaubar bleibt.

Gerade an diesem Punkt gewinnt die Frage nach Verschwörung und Verschwörungstheorie ihre besondere Relevanz. Denn die im Roman erkennbaren Verschwörungen wirken nicht deshalb plausibel, weil sie von Anfang an offen benannt werden, sondern weil der Text eine Welt entwirft, in der Geheimhaltung, institutionelle Eigenlogiken, ökonomische Interessen und technologische Entgrenzung bereits ineinandergreifen. Die Verschwörung erscheint dadurch nicht als etwas, das von außen in eine geordnete Welt eindringt, sondern als Potenzierung einer Welt, die selbst schon von Intransparenz geprägt ist. In *Helix* wird deshalb nicht zuerst die Verschwörung plausibilisiert, sondern die Welt, in der eine solche Verschwörung möglich ist. Genau darin liegt die besondere kunstvolle Strategie des Romans.

4 INSZENIERTE VERSCHWÖRUNGEN UND VERSCHWÖRUNGSTHEORIEN IN *HELIX*

Die in *Helix* entworfene Konstellation ist deshalb so komplex, weil der Roman nicht nur eine einzelne Verschwörung erzählt, sondern mehrere konspirative Ebenen entfaltet, in denen unterschiedliche Akteure, Interessen und Formen von Wissen ineinandergreifen. Die erzählte Welt wird dabei nicht von einer einzigen verborgenen Instanz bestimmt, sondern von mehreren Formen geheimer Einflussnahme, die teils miteinander verflochten sind, teils gegeneinander arbeiten. Insbesondere dadurch entsteht der Eindruck einer grundsätzlich intransparenten Welt, der für die Wirkung des Romans entscheidend ist: Im Zentrum steht nicht ein einzelner Skandal, sondern eine Welt, in der verborgene Handlungsebenen fast zum Normalzustand geworden sind.

Zu den verschiedenen konspirativen Ebenen, die der Roman entfaltet, gehört an erster Stelle die Verschwörung der genetisch modifizierten Kinder. Diese Figuren sind im Roman nicht bloß Resultate wissenschaftlicher Eingriffe, sondern entwickeln sich zu eigenständig handelnden Subjekten mit eigenen Interessen und Zukunftsentwürfen. Dies verleiht der Erzählung ihr besonderes Bedrohungspotenzial. Die Angst richtet sich nun nicht mehr nur auf die Herstellung eines ‚verbesserten' Menschen. Sie richtet sich auch auf die Möglichkeit, dass dieser Mensch eigene Ziele verfolgt, die den bisherigen gesellschaftlichen Ordnungen widersprechen könnten. Zugleich verkörpern die genetisch modifizierten Kinder den Traum, biologische Begrenzungen überwinden zu können: höhere Intelligenz, bessere Gesundheit, gesteigerte Fähigkeiten und vielleicht sogar eine neue Form menschlicher Existenz.

Andererseits verkörpern sie gerade dadurch auch die Angst vor einer Zukunft, in der das bisherige Verständnis des Menschlichen obsolet wird. Besonders deutlich wird diese Ambivalenz in der Aussage eines der „modernen Kinder" (Elsberg, 2016a: 149):

> „Kannst du auch nur ansatzweise erahnen, was Jill und ich empfanden, als wir zum ersten Mal die Ergebnisse unserer Genomtests in Händen hielten? Was in diesem Moment in uns vorging? Wie hilflos und allein wir uns fühlten? Manipuliert? Spielzeug in den Händen von Größenwahnsinnigen". […] „Ich, Jill und die anderen Kinder der ersten Generation moderner Kinder sind ohnehin massiv benachteiligt. Wir sind gezwungen, in einer intellektuell, körperlich und sozial völlig unterentwickelten Gesellschaft aufzuwachsen." (Elsberg, 2016a: 390)

Die „modernen Kinder" erscheinen hier nicht nur als Produkt eines Eingriffs, sondern als Träger eines neuen Selbstverständnisses, das sie den übrigen Menschen überlegen macht.

Eine zweite zentrale Ebene betrifft die Rolle von Konzernen, von verborgener Forschung und ökonomischen Interessen im Umgang mit Wissen. In *Helix* wird der Konzern nicht bloß als Hintergrundinstanz dargestellt, sondern als Machtform, in der Kapital, Wissen und Macht über die Zukunft zusammenlaufen. Damit erscheint biotechnologische Entwicklung von vornherein nicht als neutraler Fortschritt, sondern als interessengeleiteter Prozess. Verschwörung meint hier nicht nur die geheime Planung einzelner Machenschaften, sondern auch eine Form von Intransparenz, die aus der Verbindung von Forschung, wirtschaftlichen Interessen und Geheimhaltung entsteht. Was erforscht wird, was geheim bleibt, welche Grenzüberschreitungen in Kauf genommen werden und wie die Ergebnisse genutzt werden, erscheint nicht als Gegenstand öffentlicher Aushandlung, sondern als das Resultat strategischer Kalküle. Der Roman greift damit eine Sorge auf, die gegenwärtige Debatten um neue Technologien stark prägt: die Furcht, dass über die Zukunft des Menschen in Bereichen entschieden wird, die gesellschaftlicher Kontrolle weitgehend entzogen sind.

Eine dritte, eng damit verbundene Ebene betrifft die politische Kommunikation und den Versuch, öffentliche Narrative zu steuern. *Helix* zeigt wiederholt, dass Macht sich nicht nur in geheimen Laboren oder abgeschotteten Forschungsprojekten manifestiert, sondern auch in der Fähigkeit, Deutungen zu kontrollieren, Informationen zu filtern und öffentliche Wahrnehmung strategisch zu lenken. Politische Akteure und institutionelle Apparate erscheinen dort, wo Krisen drohen, als Instanzen der Vertuschung, Ablenkung und gezielten Steuerung öffentlicher Darstellung. Insbesondere vor dem Hintergrund technologischer Krisenszenarien gewinnt dies zusätzliches Gewicht, da die meisten Menschen nicht aus eigener Anschauung, sondern nur über mediale und institutionelle Vermittlung erfahren können, was tatsächlich geschieht. Damit wächst die Abhängigkeit von medialer und institutioneller Vermittlung, was wiederum das Verschwörungsdenken begünstigt. Wo politische

Institutionen nicht als Garanten der Transparenz, sondern selbst als Teil der Verschleierung erscheinen, wird die Vorstellung einer manipulierbaren Öffentlichkeit plausibel. Dies zeigt sich besonders deutlich an jenen Stellen, an denen politische Kommunikation ausdrücklich als „Spin" und als kontrollierte „Geschichte" dargestellt wird: „‚Das wird ein Fest für die Medien', stöhnte die Präsidentin. ‚Wir brauchen einen Spin für diese Geschichte. Die Wahrheit können wir unmöglich erzählen.'" (Elsberg, 2016a: 376) Und unmittelbar darauf: „‚Dann schicken wir eine Doppelgängerin', sagte die Präsidentin unwirsch. ‚Wäre nicht das erste Mal. Ach was, das Öffentlichkeitsteam wird etwas ausarbeiten.'" (Elsberg, 2016a: 377) In dieselbe Richtung weist die spätere Bemerkung einer anderen handelnden Figur:

> Sie mussten jetzt einen kühlen Kopf bewahren. […] Der Stabschef wusste schon, was er sagte, wenn er von ‚der Geschichte' sprach, die unter Kontrolle zu bekommen war. Solange möglichst wenige wussten, dass ‚die Geschichte' mit den Tatsachen nicht übereinstimmte, war das kein Problem. Doch das drohte sich gerade zu ändern. Entweder sie brachten die Geschichte unter Kontrolle. Oder endlich die Tatsachen. (Elsberg, 2016a: 436)

Untrennbar mit diesen Ebenen verbunden ist die verdeckte, grenzüberschreitende Forschung am Menschen selbst. Diese Dimension bildet den eigentlichen Kern des Romans. Hier geht es nicht nur um wissenschaftlichen Fortschritt, sondern um Eingriffe in Leben, Körper, Reproduktion und Zukunft. Die eigentliche Zumutung von *Helix* liegt nicht nur darin, dass an Menschen geforscht wird, sondern darin, dass menschliches Leben als planbar, optimierbar und reproduzierbar erscheint. Die konspirative Struktur ist hier eng mit derartigen Grenzüberschreitungen verbunden: Es geht um Praktiken, die öffentlich kaum legitimierbar wären und gerade deshalb im Geheimen stattfinden müssen.

Besonders die Mehrschichtigkeit dieser konspirativen Ebenen verleiht *Helix* seine literarische Wirksamkeit. Die verschiedenen Verschwörungen – die der genetisch modifizierten Kinder wie auch jene der ökonomischen Akteure, der politisch-medialen Deutungslenkung und der verborgenen Forschung – verstärken sich gegenseitig. Für die Wirkung des Romans ist jedoch nicht weniger entscheidend, dass diese tatsächlich wirksamen Verschwörungen innerhalb der Romanwelt nicht sofort als solche erkennbar sind. Vielmehr erscheinen sie zunächst als Verdachtsmomente, als unglaubwürdige Spekulationen oder als Theorien ohne Beweis. Gerade dieses Umschlagen realer Verschwörung in den Status vermeintlicher Verschwörungstheorie ist für *Helix* von besonderer Bedeutung. Unter Bedingungen begrenzten Wissens wirkt das Verborgene unglaubwürdig. Was sich andeutet, könnte wahr sein – oder das Produkt übersteigerter Imagination, vorschneller Kausalitätsbildung oder paranoider Welterklärung.

Besonders deutlich wird dies an jenen Figurenkonstellationen, in denen Warnungen, Verdachtsmomente oder alternative Erklärungen zunächst reflexhaft abgewertet werden. Der Roman inszeniert hier ein typisches Muster moderner Wissensgesellschaften: Was von der etablierten Deutung abweicht und noch nicht hinreichend abgesichert erscheint, wird schnell als überzogen, absurd oder verschwörungstheoretisch etikettiert. Dies betrifft nicht nur den Inhalt einer Behauptung, sondern auch ihre Sprecherinnen und Sprecher, deren Glaubwürdigkeit, Motive und psychische Stabilität infrage gestellt werden. Dies zeigt sich besonders deutlich in Liz Growleys Reaktion auf das Thema genetisch modifizierter Kinder:

> Angebot für Designerbabys. Na klar. Frankenstein lebt! *Get a life!* Spinner. Paranoiker. Verschwörungstheoretiker. Wichtigtuer. Fantasten. Arschlöcher, die anderen die Zeit stehlen wollen. Querulanten. Geisteskranke. (Elsberg, 2016a: 241)

Hier wird eine Reaktion gezeigt, die der alltäglichen sozialen Abwehr solcher Verdachtsmomente ähnelt. Dadurch erscheint die reale Verschwörung im Roman zunächst selbst als bloße Verschwörungstheorie.

Ferner zeigt der Roman, dass der Status der Verschwörungstheorie nicht nur eine Fremdzuschreibung, sondern auch eine strategische Ressource sein kann. Wer eine unbequeme Wahrheit diskreditieren will, kann sie als unbelegte Spekulation, als Paranoia oder als Produkt exzentrischer Einzelner abqualifizieren. Der Begriff der „Verschwörungstheorie" erscheint damit nicht nur als analytische Kategorie, sondern auch als Mittel, Aussagen und Personen sozial abzuwerten. Institutionen, Medien und autorisierte Sprecher verfügen über weit größere Möglichkeiten, festzulegen, welche Erzählung als vernünftig und welche als absurd zu gelten hat. Dadurch wird der Roman zugleich zu einer Reflexion über epistemische Macht. In diese Richtung weist auch das Romanende: Obwohl die Öffentlichkeit die Wahrheit über New Garden nicht erfährt, entsteht um die online kursierenden Flughafenaufnahmen „eine lebendige Szene von Verschwörungsdebatten" (Elsberg, 2016a: 640), besonders im Hinblick auf das Verhalten der erschossenen Kinder. Doch: „Wie alle Verschwörungstheorien führten sie nirgendwohin." (Elsberg, 2016a: 640) Damit wird eine tatsächlich existierende Verschwörung innerhalb der erzählten Welt am Ende in den Status einer folgenlosen Verschwörungstheorie verschoben.

Besonders deutlich wird diese Struktur dort, wo der Roman explizit mit der Formulierung arbeitet, dass Theorien „wie alle Verschwörungstheorien" ins Leere liefen oder in Sackgassen führten (vgl. Elsberg, 2016a: 640). Vor allem solche Stellen sind aufschlussreich, weil sie den Begriff der Verschwörungstheorie im Roman nicht nur beiläufig, sondern gezielt problematisieren. Sie machen sichtbar, dass „Verschwörungstheorie" innerhalb des Textes

zum Ausdruck eines Problems wird: des prekären Verhältnisses von Wahrheit, Belegbarkeit und sozialer Anerkennung. Auch die Bemerkung „Wäre nicht die erste Geschichte, von der man erst nach Jahrzehnten durch die Freigabe gesperrter Dokumente erfährt" (Elsberg, 2016a: 316) weist in diese Richtung: Sie markiert das Feld zwischen begründetem Verdacht und einer Wahrheit, die öffentlich nicht anerkannt wird.

Für die Perspektive des Rezipienten hat diese Konstruktion wichtige Folgen. Er erhält den Eindruck, in etwas eingeweiht zu werden, das unter normalen gesellschaftlichen Bedingungen weder ohne Weiteres sagbar noch glaubhaft wäre. Gerade dadurch gewinnen die erzählten Zusammenhänge an Plausibilität. Der Roman verschränkt dabei zwei Ebenen: Auf der Ebene der Handlung existieren tatsächliche Verschwörungen, auf der Ebene ihrer Wahrnehmung erscheinen sie jedoch vielfach nur als Verschwörungstheorien. Daraus gewinnt *Helix* einen wesentlichen Teil seines Realitätseffekts. Zugleich ist der Roman nicht als bloße Bestätigung verschwörungstheoretischer Weltbilder zu lesen. Er behauptet nicht einfach, „die Verschwörungstheoretiker hätten recht", sondern zeigt, wie und warum solche Deutungen in einer von Intransparenz, Expertenwissen und medialer Steuerung geprägten Welt plausibel werden können. Seine eigentliche Leistung liegt daher weniger in der Behauptung verborgener Wahrheiten als in der Darstellung einer Situation, in der Wahrheit, Verdacht und Fiktion nur noch schwer voneinander zu trennen sind. Gerade darin liegt die zeitdiagnostische Schärfe des Romans.

Am Ende des Romans erhält diese Struktur eine besonders beunruhigende Zuspitzung. Die Wahrheit gelangt nicht ans Licht; die „modernen Kinder" wachsen an einem streng bewachten Ort unter staatlicher Kontrolle auf, ohne dass die Öffentlichkeit ihren eigentlichen Hintergrund erfährt (vgl. Elsberg, 2016a: 633). Im Epilog gehen die Untersuchungen mit Zustimmung der Präsidentin im Geheimen weiter. Dr. Winthorpe reagiert auf die Nachricht über geheime chinesische Genmanipulationen mit den Worten:

> „Dank Jills Forschung sind wir sogar noch weiter! Bloß weiß die Welt nichts davon. Wie gut, dass wir das Programm bloß nach San Antonio verlegt und dort weitergeführt haben! […] Wir haben zwölf Jahre Vorsprung! Herausforderung akzeptiert! Rüsten wir die US-Bevölkerung genetisch auf! Der Wettlauf hat begonnen!" (Elsberg, 2016a: 646)

Gerade darin liegt die Unheimlichkeit des Romanendes: Die wahre Verschwörung besteht fort, während sie in der Öffentlichkeit nur als Verschwörungstheorie erscheint.

5 *HELIX* ALS SEISMOGRAF GESELLSCHAFTLICHER ÄNGSTE UND TRÄUME

Die in *Helix* inszenierten Verschwörungen lassen sich als Ausdruck gesellschaftlicher Ängste und Träume lesen. Gerade darin erweist sich der Roman als Seismograf gegenwärtiger Ambivalenzen im Umgang mit Gentechnologie.

Eine erste zentrale Figur dieses Zusammenhangs ist die Angst vor der Entgrenzung des Machbaren. Der Roman entwirft eine Welt, in der wissenschaftlich-technische Innovationen nicht mehr auf Heilung oder begrenzte Korrektur beschränkt bleiben, sondern in die gezielte Gestaltung des Menschen eingreifen. Dadurch wird die Grenze zwischen Therapie und Optimierung unsicher. Sobald der Mensch nicht mehr nur als schützenswertes, sondern als verbesserungsfähiges Wesen verstanden wird, geraten tradierte Vorstellungen von Natürlichkeit, Würde, Gleichheit und Unverfügbarkeit des Lebens unter Druck. In diesem Zusammenhang gewinnen die genetisch modifizierten Kinder ihre besondere Bedeutung. Sie verkörpern nicht nur eine technologische Innovation, sondern die Möglichkeit einer neuen Differenzordnung innerhalb des Menschlichen selbst. Wo ‚verbesserte' Menschen denkbar sind, erscheint auch das bisherige Menschsein leicht als defizitär. Die Zukunft stellt sich dann nicht mehr als Fortschreibung einer gemeinsamen Gattungsgeschichte dar, sondern als Aufspaltung in unterschiedliche biologische und soziale Formen des Menschseins. Dies zeigt sich auch in den sprachlich markierten Benennungen: „moderne Kinder" (Elsberg, 2016a: 149), „genetisch modifizierte Kinder" (Elsberg, 2016a: 149), „Superwunderkinder" (Elsberg, 2016a: 167) und „Designerbabys" (Elsberg, 2016a: 241), die die Verschiebung von Therapie zu Design unmittelbar sichtbar machen.

Mit dieser Angst vor Entgrenzung verbindet sich die Angst vor Kontrollverlust und vor verborgenen Machtstrukturen. In *Helix* erscheint Gentechnologie als ein Feld, in dem über zentrale Zukunftsfragen nicht im öffentlichen Raum, sondern in kleinen, privilegierten Kreisen aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik entschieden wird. Darin spiegelt sich die gesellschaftliche Sorge, dass hochsensible Entwicklungen der öffentlichen Kontrolle weitgehend entzogen sind. Die Macht liegt bei jenen, die über Spezialwissen, Ressourcen und Zugang zu exklusiven Entscheidungsräumen verfügen. Damit verbindet sich im Roman auch eine Krise des Vertrauens in öffentliche Institutionen. Politik, Medien und offizielle Informationskanäle erscheinen nicht als Garanten von Transparenz und Orientierung, sondern als Instanzen, die Wirklichkeit filtern, steuern oder verdecken. Der Roman reagiert damit auf eine gesellschaftliche Lage, in der Institutionen zwar weiterhin Deutungsmacht beanspruchen, ihr Vertrauen jedoch brüchig geworden ist.

Doch der Roman lebt nicht allein von Bedrohungsszenarien, sondern ebenso von Wunschfiguren, die den biotechnologischen Fortschritt überhaupt erst begehrenswert machen. Dazu

gehören vor allem Gesundheit, Leidvermeidung, Optimierung und Planbarkeit. Die Möglichkeit, genetische Defekte zu vermeiden, schwere Erkrankungen zu verhindern oder Kindern bessere Voraussetzungen mitzugeben, erscheint in *Helix* als starkes Legitimationsmotiv, und gerade dies macht die ethische Lage so komplex. Die biotechnologische Zukunft erscheint im Roman daher nicht nur als Bedrohung, sondern auch als eine Antwort auf reale menschliche Bedürfnisse und auf den Wunsch, das Leben gezielt verbessern und kalkulierbarer machen zu können. In dieser Verschränkung von Angst und Wunsch liegt die zeitdiagnostische Schärfe des Romans. Eben weil *Helix* beide Seiten zusammenführt, lässt er sich als literarischer Seismograf gesellschaftlicher Ambivalenzen lesen.

6 FAZIT

Marc Elsbergs *Helix* erweist sich als weit mehr als ein spannungsorientierter Wissenschaftsthriller über die Risiken der Gentechnologie. Der Roman nutzt konspirative Strukturen nicht nur zur Dramatisierung des Plots, sondern auch, um gesellschaftliche Ambivalenzen im Umgang mit biotechnologischer Zukunft literarisch sichtbar zu machen. Entscheidend ist hierbei die Verschränkung von tatsächlicher Verschwörung und verschwörungstheoretischer Deutung. *Helix* zeigt eine Welt, in der geheime Akteure, asymmetrisch verteiltes Wissen, ökonomische Interessen und strategische Kommunikationslenkung so ineinandergreifen, dass Wahrheit und bloßer Verdacht lange kaum voneinander zu trennen sind. So lässt sich zusammenfassend festhalten, dass die im Roman entworfenen Verschwörungen als Seismografen gesellschaftlicher Ängste und Träume gelesen werden können. Sie bündeln Ängste vor der Entgrenzung des Machbaren, dem Verlust demokratischer und ethischer Kontrolle, vor verborgenen Eliten und vor einem schwindenden Vertrauen in Institutionen. Zugleich verweisen die dargestellten Verschwörungen und Verschwörungstheorien auf Wunschfiguren wie Gesundheit, Optimierung, Sicherheit und Planbarkeit. Gerade diese Doppelstruktur macht die besondere Aussagekraft des Romans aus.

Helix bestätigt damit nicht einfach verschwörungstheoretische Weltbilder. Vielmehr zeigt der Roman, wie und unter welchen Bedingungen solche Deutungen in technologischen Umbruchszeiten an Plausibilität gewinnen können. In diesem Sinne lässt sich *Helix* als literarische Gegenwartsdiagnose lesen: als ein Roman, der zeigt, wie eng im Diskurs über Gentechnologie Fortschrittsbegehren und Kontrollverlustangst miteinander verflochten sind.

LITERATUR

Bostrom, Nick, & Savulescu, Julian (Hrsg.). (2009). *Human Enhancement*. Oxford University Press.

Butter, Michael. (2018). *„Nichts ist, wie es scheint". Über Verschwörungstheorien*. Suhrkamp.

Elsberg, Marc. (2012). *BLACKOUT – Morgen ist es zu spät*. Blanvalet.

Elsberg, Marc. (2014). *ZERO – Sie wissen, was du tust*. Blanvalet.

Elsberg, Marc. (2016a). *HELIX – Sie werden uns ersetzen*. Blanvalet.

Elsberg, Marc. (2016b). *Interview mit Marc Elsberg zu HELIX*. https://marcelsberg.com/interview-mit-marc-elsberg-zu-helix

Elsberg, Marc. (o. D.). *HELIX. They Will Replace Us*. https://marcelsberg.com/en/helix

Götz-Votteler, Katrin, & Hespers, Simone. (2019). *Alternative Wirklichkeiten? Wie Fake News und Verschwörungstheorien funktionieren und warum sie Aktualität haben*. transcript.

Harder, Bernd. (2018). *Verschwörungstheorien. Ursachen – Gefahren – Strategien*. Alibri.

Henderson, Heike. (2020). Mapping the Future? Contemporary German-Language Techno Thrillers. *Crime Fiction Studies 1*(1), 96–113.

IMBA. (2019, 3. Dezember). *A large-scale public event bridging science and society*. https://www.oeaw.ac.at/imba/a-large-scale-public-event-bridging-science-and-society

Krauter, Ralf. (2016, 1. November). Gene im Dienste der Dramaturgie. *Deutschlandfunk*. https://www.deutschlandfunk.de/helix-sie-werden-uns-ersetzen-gene-im-dienste-der-100.html

Meteling, Arno. (2009). Verschwörungstheorien. Zum Imaginären des Verdachts. In Lutz Ellrich, Harun Maye, & Arno Meteling (Hrsg.), *Die Unsichtbarkeit des Politischen. Theorie und Geschichte medialer Latenz* (S. 179–212). transcript.

Moseley, Daniel. (2015). Human enhancement. In *Stanford Encyclopedia of Philosophy*. https://plato.stanford.edu/archives/win2015/entries/enhancement/

Schink, Alan. (2020). Verschwörungsdenken als gesellschaftliche Praxis und im Diskurs: kultur- und wissenssoziologische Annäherungen. In Sören Stumpf & David Römer (Hrsg.), *Verschwörungstheorien im Diskurs* (S. 116–158). Beltz Juventa.

Stumpf, Sören, & Römer, David. (2020). Verschwörungstheorien im Diskurs aus interdisziplinärer Perspektive. In Sören Stumpf & David Römer (Hrsg.), *Verschwörungstheorien im Diskurs* (S. 3–8). Beltz Juventa.

Stumpf, Sören, & Römer, David (Hrsg.). (2020). *Verschwörungstheorien im Diskurs*. Beltz Juventa.

Weixler, Antonius. (2021). Make Control Great Again. Zur narrativen Konstruktion ‚eingeweihten Wissens' in Verschwörungserzählungen. In Antonius Weixler, Matei Chihaia, Matías Martínez, Katharina Rennhak, Michael Scheffel, & Roy Sommer (Hrsg.), *Postfaktisches Erzählen? Post-Truth – Fake News – Narration* (S. 119–148). De Gruyter.

Aleksandra Burdziej, **Dr**., wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Deutschsprachige Literatur und Kultur des 19.–21. Jahrhunderts an der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń. Promotion 2015 an der Nikolaus-Kopernikus-Universität Toruń. Forschungsschwerpunkte: deutschsprachige Literatur des 20. und 21. Jahrhunderts; Diskurse über Gedächtnis und Erinnerung; Zukunftsvisionen und -szenarien in der zeitgenössischen deutschsprachigen Prosa; *Future & Emerging Technologies*, Human Enhancement und Künstliche Intelligenz (KI) als literarische Motive; Formen der Wissensvermittlung in der Gegenwartsliteratur. Autorin mehrerer Aufsätze sowie u. a. der Monografie *Verlorene Heimat. Familiengedächtnis und Identität der deutschen Enkel* (Toruń 2018).

Kontakt: aburdziej[at]umk.pl

ZITIERNACHWEIS:

Burdziej, Aleksandra. (2026). Inszenierte Verschwörungen und Verschwörungstheorien als Seismografen gesellschaftlicher Ängste und Träume: Zu Marc Elsbergs *Helix*. *Colloquia Germanica Stetinensia*, *35*, 37–55. https://doi.org/10.18276/cgs.2026.35-03